

Die Störche kehren zurück

Martin Bolliger | Naturama Aargau | 062 832 72 86

Die Ebene zwischen Entfelden und Suhr ist ein Musterbeispiel einer erfolgreich ökologisch aufgewerteten Kulturlandschaft. Mit der Aufwertung stieg auch der Erholungswert für die Bevölkerung markant. Heute ist dort der Weissstorch wieder heimisch – eine Art, die allgemein grosse Sympathien geniesst. Er ist aber nur ein Beispiel für viele weitere Tier- und Pflanzenarten, die ebenfalls erfolgreich gefördert werden konnten. Die landwirtschaftliche Produktion von Lebensmitteln ist in diesem Gebiet jedoch immer noch von grosser Bedeutung. Die Landwirte pflegen aber nicht nur ihre Agrarflächen, sondern auch die ökologisch wertvollen Lebensräume.

Das Gebiet zwischen Entfelden und Suhr war bis in die 1940er-Jahre eine biologisch äusserst artenreiche Wassermatten-Landschaft. Unzählige Tier- und Pflanzenarten lebten in diesem speziellen Feuchtgebiet. Eine Charakterart dieser Landschaft war der Weissstorch, der dort Nahrung in Hülle und Fülle vorfand und auch im Gebiet brütete. Die Melioration dieser Landschaft Mitte der 1940er-Jahre gestaltete die Landschaft markant um: Unzählige Bachläufe, Gräben, Tümpel und Kleinstrukturen wurden entfernt

und die verbliebenen Bachläufe begradigt. Mit der Grundwasserabsenkung verschwanden viele typische Lebensräume dieses Feuchtgebietes. Dafür konnte nun das Kulturland intensiver bewirtschaftet werden. Während des Zweiten Weltkriegs war die hauptsächliche Anforderung an die Landwirtschaft, die Bevölkerung mit genügend Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Ausräumung der Landschaft ging aber auch nach dem Krieg ungehindert weiter und in den 1970er-Jahren präsentierte sich die Ebene als

landwirtschaftlich intensiv genutztes Kulturland ohne die einst typischen Tier- und Pflanzenarten. Gleichzeitig hatte sie auch ihren Reiz als Erholungslandschaft eingebüsst.

80er-Jahre:

Landwirtschaftliche Produktion und Ökoflächen nebeneinander

Ende der 1980er-Jahre wurde aus Kostengründen die Ökologisierung der Landwirtschaft eingeleitet. Die Überschussverwertung der landwirtschaftlichen Produktion verschlang nämlich Unsummen. Dieser Richtungswechsel in der Landwirtschaftspolitik war für das Gesicht, die ökologische Qualität und die Reichhaltigkeit der Ebene zwischen Entfelden und Suhr entscheidend. Erstmals konnte ab diesem Zeitpunkt die Neuanlage und Pflege von Ökoflächen (heute Biodiversitäts-Förderflächen genannt) durch die Landwirte als gemeinwirtschaftliche Leistungen entschädigt werden. In der Folge wurden im Gebiet systematisch neue Lebensräume angelegt und mit-



Foto: Martin Bolliger

Die schönen Weissstörche sind in das aufgewertete Gebiet zurückgekehrt (hier in Unterentfelden).

Natur



Foto: Martin Bolliger

Die Zauneidechse lebt am Trockenhang Lätt-Suhrerchopf.



Foto: Martin Bolliger

Die Gelbbauchunke fühlt sich in der Schweineweide Suhr wohl.



Foto: Martin Bolliger

Die in der Kirche Suhr brütende Turmdohle erfüllt die Gegend mit ihrem charakteristischen Ruf.



Foto: Martin Bolliger

Die bedrohte Kreuzkröte ruft in lauen Sommernächten weit hörbar aus den Pioniertümpeln der Schweineweide.



Foto: Martin Bolliger

Der Biber ist ein regelmässiger Wintergast, der von der Aare her in die Suhre einwandert.

einander vernetzt. Intensive landwirtschaftliche Produktion und Ökoflächen existieren seither nebeneinander ohne gegenseitige Einschränkungen. Viele neue Lebensräume orientierten sich an der ehemaligen Wässermatten-Landschaft: renaturierte Bäche mit Platz für Hochwasser, Tümpel, Kopfweiden-Reihen, Karpfenteich, Schweine-Weide und Hochstamm-Obstgärten. Neue ökologisch hochwertige Strukturen kamen hinzu: Buntbrachen, Ast- und Steinhäufen, Blumenwiesenstreifen, Ruderalflächen und weitere Elemente, welche die Natur bis in den Siedlungsraum hinein vernetzen.

Viele Arten kehren zurück

Seit den 1990er-Jahren haben sich viele der einst in diesem Gebiet beheimateten Tier- und Pflanzenarten zurückgemeldet und diese Entwicklung geht noch immer weiter: Auffällig ist der ehemalige Charaktervogel dieses Gebietes, der zu verschiedenen Jahreszeiten wieder beobachtet werden kann – der Weissstorch. Horste wurden installiert in der Hoffnung, dass der Storch in Zukunft auch wieder im Gebiet brüten wird. Der Neuntöter, ein typischer Heckenvogel, zieht hier bereits wieder Junge auf. Er nutzt die dichten Dornhecken als Rückzugsort und die vielen Insekten bieten ihm einen reich gedeckten Tisch. Dass auch im Winterhalbjahr ein gutes Nahrungsangebot in der Ebene herrscht, zeigt die regelmässige Anwesenheit des Raubwürgers in den letzten Jahren. Diese seltene Vogelart nutzt in der Schweiz nur wenige auserwählte Feuchtgebiete als Winterquartier. Aber nicht nur Vögel, auch Reptilien sind reich vertreten: Zaun- und Mauereidechse, Blindschleiche sowie Ringelnatter können beobachtet werden. Auch die Rufe der Amphibien sind in lauen Sommernächten wieder zu hören. So quaken im Karpfenteich Suhr die Wasserfrösche um die Wette. Auch bedrohte Raritäten ertönen wieder: In der Schweineweide rufen die seltenen Pionier-Amphibien Kreuzkröte und Gelbbauchunke und ihre Laute vermischen sich an Sommerabenden mit dem Konzert der Feldgrillen vom nahen Trockenhang Lätt-Suherchopf.



Foto: Martin Bolliger

Auch die Holzbiene profitiert von der ökologischen Aufwertung der Landschaft.

Mensch und Natur profitieren

Die aufgewertete Landschaft mit ihren abwechslungsreichen Farben, Formen und Geräuschen ist sehr attraktiv für die Bevölkerung der stark gewachsenen Agglomeration Aarau – ein zusätzlicher willkommener Nebeneffekt. Nach einem stressigen Arbeitstag erholen sich viele Menschen in dieser abwechslungsreichen Landschaft beim Sport oder einfach beim Naturgenuss. Kinder schauen staunend den suhlenden Schweinen auf der Weide zu und einige wagen im Sommer sogar ein Bad in der renaturierten Suhre. So werden die Menschen an die Natur und die landwirtschaftliche Produktion herangeführt und alle schätzen «ihre» wiedererwachte Landschaft als wertvollen Teil der Heimat, zu der man Sorge trägt. Natur und Erholungsnutzen für den Menschen lassen sich hier durchaus vereinbaren. Eine solche Naherholungslandschaft vor der Haustür ist ein grosser Standortvorteil für die angrenzenden Gemeinden. Gleichzeitig kommt auch die Natur zu ihrem Recht. So hat 2017 zum Beispiel erstmals das Blässhuhn im Karpfenteich Suhr erfolgreich gebrütet. Der zurückgekehrte Storch ist also nicht allein und viele weitere Tier- und Pflanzenarten werden noch folgen.

Von alleine geht nichts

Eine derartige «Wiederbereicherung» einer Kulturlandschaft passiert aber nicht von selbst. Es braucht dazu das Engagement von Menschen, die sich hartnäckig und visionär diesem Ziel verschreiben und die Bevölkerung begeistern können. Heute können sich alle Beteiligten freuen: Die Wohnbevölkerung, die Landwirte und natürlich unsere Natur, die in diesem Gebiet wieder etwas aufatmen kann.



Foto: Martin Bolliger

Die Mauereidechse kann unterhalb der Kirche Suhr beobachtet werden.



Foto: Martin Bolliger

Aktueller Neuzugang: 2017 brütete erstmals das Blässhuhn erfolgreich im Karpfenteich Suhr.